

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 16

Artikel: Der Platz der Frau ist im Kampf : Frauenbewegung auf den Philippinen
Autor: Miglioretto, Bianca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren mehr Greisheit denn Weisheit ausstrahlt.

Zurück zu den Reden: Was will oder muss denn Bourguiba den Frauen für einen Floh in den Kopf setzen? Seid fleissig und arbeitet oder hütet den Herd und die Familie wie ein Goldschätzchen? Weder noch. Ein wichtiges Anliegen scheint ihm die Art und Weise der Heirat und des Rollenverständnisses der EhepartnerInnen zu sein. Heute soll mann/frau aus Liebe heiraten und nicht wie früher aus ökonomischen Überlegungen!

Und der Brautpreis sei eine veraltete Sitte, die es zu überwinden gelte, bekräftigte Bourguiba. Er ging mit gutem Beispiel voran und übergab seiner Frau einen symbolischen Brautpreis von einem Dinar (ca. 3 Sfr.). Ein krasser Gegensatz zu dem üblichen Rubinschmuck und den Ess- und Schlafzimmerschmückungen.

Zu einem freien Individuum passt die Beschränkung auf die Hausfrauenrolle nicht, also sollen sich auch die Frauen in der Berufs- und Staatsbürgerinnenrolle zurechtfinden. Bourguiba warnte allerdings vor grenzenlosen Freiheiten und Untugenden. Minijupe, langes, zerzaustes Haar oder gar freie Sexualität sei ein billiges Kopieren der Euro-

päerinnen!

Die Liebesbeziehung, das Glück, die Eigenverantwortung und Mündigkeit des Individuums waren neue Werte und Versprechungen.

Die moderne Frau muss gebildet sein und die Fähigkeit haben, einen Beruf auszuüben. Auch soll sie ihre Kinderzahl auf vier beschränken, so lautete die Aufforderung der Familienplanungskampagne bereits in den 60er Jahren.

Die vorwiegend in den Städten anzutreffenden Familienplanungszentren setzen zu billigen Tarifen oder gratis Spiralen ein, geben die Pille ab und sind für Sterilisationen und Abtreibungen zuständig. Das Familienplanungsprogramm war, gepaart mit der Abschaffung der Polygamie, ein wichtiger Schritt zur Etablierung der Kleinfamilie, welche sich in Tunesien noch nicht vollständig durchgesetzt hat.

Wie und ob überhaupt die Propagierung eines neuen Frauenbildes das Leben einer Frau, jenseits ihrer Klassenzugehörigkeit, zu verändern vermochte, soll als Frage stehen bleiben. Klar und augenfällig ist nur, dass es sich verändert hat, und dass die Idealfrau ä

la tunisienne genauso ideologisch verzerrt ist wie die eingangs erwähnten stereotypen Vorstellungen.

Das neue Ehe- und Familienrecht (Personenstandsrecht) stellt bisherige Werte und Normen in Frage, was laut Beschreibungen viele Reaktionen auslöste. Bei den Frauen nahmen Angstzustände und Hysterien zu, wohingegen bei den Männern eine Zunahme von Eifersuchtsdelirien, d.h. Totschlagsversuchen und Mord, und Verfolgungs-

Idealbilder kennen keine Klassenunterschiede, keine Stadt/Land-Differenzen und kümmern sich ohnehin nicht um die Realität. Das wissen wir ja alle zur Genüge.

Astrid Hausherr

Empfehlenswerte Literatur:

Irmhild Richter-Dridi: *Frauenbefreiung im Islam – ein Widerspruch?* 1981

Nawal el Saadawi: *Tschador. Frauen im Islam.* 1980

Germaine Tillion: *Le harem et les cousins.* 1966

Der Platz der Frau ist im Kampf

Die Frauenbewegung auf den Philippinen

Vor rund 2 Jahren machte der süd-ostasiatische Inselstaat Schlagzeilen. Der aus dem Exil zurückkehrende Oppositionsführer Benigno Aquino wurde bei seiner Ankunft auf dem Flughafen von Manila erschossen. Die Reagan-Administration verlor mit ihm ihren starken Mann, der Marcos, mit dem sie schon längst nicht mehr zufrieden waren, hätte ablösen können. Aquino war auch unter dem philippinischen Volk sehr populär, was die riesigen Massenproteste, die auf seine Ermordung folgten, zeigten.

Die Oppositionsbewegung erlebte einen Aufschwung. Unterdessen ist das Bewusstsein der Bevölkerung stark gestiegen. Ihre Forderungen gehen weit über das hinaus, was Aquino ihr je geboten hätte. Die Fronten haben sich verhärtet. Krampfhaft versucht das von der USA unterstützte Militär mit brutalen Mitteln das Volk in Schach zu halten. Morde, Verschleppungen, Folter ... sind an

aer Tagesordnung. Der bewaffnete Arm der Untergrundbefreiungsfront NDF (National Democratic Front), die New Peoples Army (NPA – Neue Volksarmee) ist nach CIA die, zur Zeit, am schnellsten wachsende Guerilla der Welt.

Die herrschende ökonomische Krise, hervorgerufen durch die Wirtschaftspolitik des IWF und der Weltbank, zwingt das 52-Mio-Volk sich zu organisieren, um zu überleben. Die Arbeitslosigkeit liegt bei über 40%. Die Inflation betrug 1984 60%. 80% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. 2/3 aller Kinder leiden an Unterernährung.

Philippinen ein zweites Vietnam?

Im Mai dieses Jahres wurde die Neue Nationalistische Allianz BAYAN (Volk) gegründet. In ihr sind alle legalen Kräfte vereint, die nationalistisch, anti-Marcos und anti-imperialistisch sind. Unterdessen gehören ihr rund 1000 verschiedene Organisationen an, wie ArbeiterInnen, BäuerInnen, Frauen, StudentInnen, Kirchenleute, ethnische Minderheiten etc.



Marcos, der mittels Kriegsrecht und diktatorischen Vollmachten seit zwanzig Jahren an der Macht ist, ist völlig isoliert. Selbst grosse Teile der Mittelklasse und Bourgeoisie gehören zu seinen Gegnern. Auf Druck der USA hat er auf den 17. Januar 1986 Präsidentschaftswahlen angekündigt. Die USA bangt um ihre Militärstützpunkte auf den Philippinen, welche die grössten ausserhalb des amerikanischen Kontinents sind. Doch wer könnte Marcos ersetzen? Die Reagan-Regierung verfügt über keine Marionette, die auch beim Volk populär wäre. Freiwillig werden sie ihre Neokolonie nie hergeben, dafür haben sie, nebst den militärischen, viel zu grosse wirtschaftliche Interessen auf den Philippinen. Also einmal mehr Scheinwahlen – sofern sie überhaupt durchgeführt werden – der Demokratie 'à la Américaine' zuliebe. Unterdessen geht der Kampf des Volkes für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie weiter.

GABRIELA

Gabriela Silang war die Anführerin einer Bauernrevolte gegen die spanischen Besatzer auf den Philippinen. GABRIELA heisst die im April 1984 gegründete nationale philippinische Frauenorganisation. GABRIELA steht für General Assembly Binding women for Reform, Integrity, Equality, Leadership and Action (Generalversammlung, die die Frauen eint für Reform, Integrität, Gleichheit, Führung und Aktion).

Während den Massenprotesten, die auf Aquinos' Ermordung folgten, erlebte auch die Frauenbewegung einen Aufschwung, vor allem in den Städten. GABRIELA entstand auf Bestreben der seit 1978 in Mindanao, Südphilippinen bestehenden Frauenorganisation WATCH (Women for True CHange – Frauen für eine echte Veränderung), die eine nationale Dachorganisation gründen wollte. Heute ist GABRIELA eine Koalition aus 87 sektoralen und regionalen Frauenorganisationen.

GABRIELA kämpft als integrierter Teil der Massenbewegung mit dem gesamten Volk für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie. Gleichzeitig mobilisiert sie die Frauen, für ihre legitimen Forderungen und Wünsche zu kämpfen und die Voraussetzungen für eine wirkliche Gleichberechtigung zu schaffen. Unter dem herrschenden halbfeudalen, halbkolonialen System wird das gesamte philippinische Volk unterdrückt und ausgebeutet. Doch die gesellschaftlichen Strukturen erhalten und verstärken die doppelte Unterdrückung und Ausbeutung der Frauen.

Aktionsprogramm

Um die Frauenbewegung und die Interessen des Volkes voranzutreiben hat sich GABRIELA folgende Prioritäten gesetzt:

1. Sich aktiv der nationalen Volksbefreiungsbewegung anschliessen.
2. Volle, aktive Beteiligung der Frauen im politischen Kampf fördern.
3. Speziell der Forderungen der Arbeiterinnen und Bäuerinnen, die die Mehrheit der philippinischen Frauen ausmachen, unterstützen.
4. Das Umdenken der Massen gegen alle frauendiskriminierenden und frauenunterdrückenden Werte, Meinungen und Bräuche vorantreiben.
5. Bessere Koordination von Fraueninitiativen, -aktionen und -programmen auf regionaler und nationaler Ebene.
6. Kampagnen und Aktionen unterstützen, die den Frauen ihr Potential als bedeutende, unübersehbare soziale und politische Kraft aufzeigen.
7. Die Bildung von weiteren sektoralen Frauenorganisationen und -kommissionen auf nationaler Ebene fördern.
8. Bestehende Frauengruppen politisieren.
9. Programme, Aktionen, Dienstleistungen für Erziehung und Wohlergehen der Kinder aufbauen und unterstützen.
10. Internationale Beziehungen und Solidarität aufbauen und stärken.

Jinky und Maita auf Einladung der Gruppe Schweiz-Philippinen in der Schweiz

Im Oktober waren Jinky Yap, Vorstandsmitglied von WATCH und nationale Sekretärin von GABRIELA, und Maita Gomez, Mitglied des nationalen Vorstandes von GABRIELA, auf Informationsreisen in Europa. Auf Einladung der Gruppe Schweiz-Philippinen kamen sie auch in die Schweiz. Sie erzählten, wie GABRIELA arbeitet:

«Nun, wir wollen einen bestimmten Bereich, z.B. Fabrikfrauen organisieren», erklärte Jinky, «dann klären wir zuerst ab, welches die Probleme dieser Frauen sind, und decken sie in Gesprächen mit ihnen auf». Die Erfahrungen zeigten jedoch, dass die Frauen zuerst keine frauenspezifischen Probleme nennen, die sie persönlich betreffen. «Ja, mein Mann schlägt mich, aber mein Hauptproblem ist, wie ernähre ich meine Kinder?» erhielten die GABRIELA-Frauen oft als Antwort. Die Frauen müssen zuerst erkennen, dass sie Frauen sind. Ihr ganzes Leben lang dachten sie nur für andere, die Kinder, die Eltern, die Geschwister, den Ehemann, aber nie für sich selbst. Sind sie sich einmal ihrer eigenen Situation bewusst, erkennen sie auch den ganzen Zusammenhang, warum sie niedrige Löhne erhalten, warum ihre Kinder hungern.

Die Frauen standen mit den Männern Streikposten

So erkannten z.B. die Arbeiterfrauen, dass der Streik in der Fabrik ihrer Männer sie genauso viel angeht wie ihre Männer. Denn die Firma kann ihre Männer nur derart ausnützen, weil jeder eine Frau zu Hause hat, die ihm das Essen auf den Tisch stellt, den Haushalt besorgt und die Kinder erzieht. Daraufhin standen die Frauen gemeinsam mit ihren Männern Streikposten. Die Arbeiterinnen der Export Processing Zones (Freihandelszonen) um Manila gehören zu den militantesten GewerkschafterInnen. Bei Triumph International, das ist ein Unterwäschefabrikant mit offi-

ziellem Sitz in der Schweiz, wurden im Januar 85'300 Arbeiterinnen fristlos entlassen. Sofort trat die übrige Belegschaft (zu 95% Frauen) in Streik, obwohl der Streik illegal war, da nach philippinischem Recht jeder Streik ein Monat im voraus angemeldet werden muss. Die Streikenden erhielten starke Unterstützung von den Arbeiterinnen der umliegenden Fabriken. Im April musste der Streik aus Geldnot abgebrochen werden. Die Frauen erreichten immerhin, dass alle entlassenen Arbeiterinnen wieder eingestellt wurden.

Frauen, die in der Gewerkschaft mitarbeiteten, erkannten bald, dass ihre frauenspezifischen Forderungen wie Mutterschaftsurlaub, gleiche Löhne etc. nur am Rande berücksichtigt wurden. Auf den Philippinen verdient eine Frau rund 1/4 dessen, was ein Mann für die gleiche Arbeit erhält. Um ihren Job nicht zu verlieren, sind Frauen oft gezwungen sexuelle Belästigung durch Vorgesetzte über sich ergehen zu lassen. Um ihre Interessen besser vertreten zu können, gründeten die Frauen kurzerhand ihre eigene Gewerkschaft, die Mitglied von GABRIELA ist.

Die Mobilisierung von Mittelschichtsfrauen ist wichtig

Maita Gomez ist Vorsitzende der GABRIELA angeschlossenen Frauenorganisation WOMB (Gebärmutter). In WOMB (Women for Ouster of Marcos and Boycott – Frauen für die Entmachtung von Marcos und Boykott) schlossen sich Mittelschichtsfrauen zusammen, um den Boykott der Parlamentswahlen im Mai 1984 aktiv zu unterstützen. Nach den Wahlen war ihnen klar, wie wichtig die Mobilisierung und Bewusstseinsbildung unter den Mittelstandsfrauen ist. «Die Mobilisierung von Mittelschichtsfrauen ist etwas besonderes», sagte Maita, die selbst aus einer Grossgrundbesitzerfamilie stammt. «Wir müssen uns dem Lebensstil der Frauen etwas anpassen.» WOMB organisiert regelmässig Frühstücksforen in einem besseren Restaurant im Kolonialstil, aber nicht zu teuer, denn auch die Mittelschicht ist arm auf den Philippinen. An diesen Foren werden aktuelle, politische Themen diskutiert. Es werden Gäste eingeladen wie z.B. der Arbeitsminister oder der nationale Gewerkschaftsführer. «Wir befragen sie im Interview-Stil. Wir wollen die Gäste nicht erst lange um den Brei herumreden lassen, sondern ihnen gezielte Fragen stellen», meinte Maita mit einem verschmitzten Lächeln. Ihre Frühstücksforen haben inzwischen Rang und Namen in Manila. Das Fernsehen war auch schon dabei, Preseseleute sind immer anwesend.

Mittelstandsfrauen können nicht so einfach abgewiesen werden!

Doch in WOMB wird nicht nur diskutiert. «Wir möchten eine Anlaufstelle für Frauen mit allen möglichen Problemen sein, damit wir gemeinsam eine Lösung anstreben können.» sagte Maita. Slumfrauen werden meist ab-

gewiesen, wenn sie bei Zeitungen gegen den Abriss ihrer Siedlungen vorsprechen. Aber Mittelstandsfrauen können nicht so einfach abgewiesen werden. Auch die Polizei getraut sich nicht, mit der gleichen Härte gegen Mittelschichtsfrauen vorzugehen wie gegen Slumfrauen oder Arbeiterinnen. Daher stehen WOMB-Frauen oft Streikposten mit den Arbeiterinnen oder besetzen zum Abriss bestimmte Slumsiedlungen zusammen mit den dort lebenden Frauen. WOMB organisiert auch fantasievolle Strassenaktionen, z.B. einen Prozessionszug, bei dem sie statt Heiligen die verschiedenen Foltermethoden auf Bahren durch die Strassen tragen. Ein spektakuläres Ereignis war die von WOMB organisierte Mode-Show, an der z.B. eine grosse Dollarnote mit einer kleinen Pesonote (philip. Währung) an straffer Leine über die Bühne stolzierte. Der Saal war überfüllt. Für viele war dies die erste Mode-Show in ihrem Leben. Auf die Frage, was das grösste Hindernis bei der Mobilisierung der Frauen ist, meinte Maita: «Ehemänner! Sei es, dass sie eine andere politische Meinung vertreten als die Frauen, dass die Frauen bewusstseinsmässig weiter sind oder dass die Männer finden, es reiche, wenn eineR in der Familie sich engagiert und die Frau sich um die Familie kümmern soll!» Maita lebt getrennt von ihrem dritten Mann mit ihren vier Kindern zusammen. Mit Bestimmtheit sagte sie: «Leider habe ich erst nach dem dritten Mal endgültig erkannt, was für ein Fehler Heiraten ist. Ein Mann wird nie vor die Entscheidung gestellt, politisches Engagement oder Familie. Nur Frauen müssen solche Entscheidungen treffen!»

Vergewaltigung als Folter

Die Frauen leiden besonders stark unter der Militarisierung. Sind ihre Männer in Haft, verschleppt oder ermordet, müssen sie alleine für die Familie aufkommen. Wollen sie ihre Männer im Gefängnis besuchen, werden sie oft von den Wärtern belästigt. Wenn Frauen festgenommen werden, werden sie sexuell misshandelt und gedemütigt. Vergewaltigung als Foltermethode! In Mindanao wurden die Frauen eines ganzen Dorfes von den Soldaten vergewaltigt als Vergeltung für einen in der Nähe durchgeführten NPA-Hinterhalt.

GABRIELA forderte Verhandlungen mit den Militärs. Am 10. Dezember wird eine Frauen-delegation mit ihnen über diese unhaltbaren Zustände diskutieren. Auf die Frage, warum sich die Militärs auf ein Gespräch einlassen meinte Maita: «Vermutlich weil wir 'nur' Frauen sind. Aber es ist mir nicht unrecht, wenn man(n) mich unterschätzt!»

Wir Schweizerinnen bauen uns eine Insel auf

Während den Gesprächen mit Jinky und Maita war ich völlig fasziniert vom Power, den diese Frauen ausstrahlten. Es beeindruckte mich, mit welcher Taktik und entspre-

chendem Erfolg sie die Frauen organisieren. Jeder Schritt ist durchdacht und die Situation vorher analysiert. Wenn ich Vergleiche zu unserer Frauenbewegung ziehe, frag ich mich, wo stehen wir eigentlich? Als Jinky uns fragte, wie wir Arbeiterinnen organisieren, entstand peinliche Stille, und wir Schweizerinnen schauten uns verlegen an. Gibt es überhaupt Arbeiterinnen in der Schweizer Frauenbewegung? Stammen nicht die meisten von uns aus der Mittelschicht oder aus bürgerlichen Kreisen?

Mir wurde irgendwie klar, dass wir bewegten Frauen uns hier eine Insel in dieser Männergesellschaft aufbauen. Eine schöne Insel mit Selbsterfahrungsgruppen, Frauenkultur, Frauenfesten, mystischen Grüppchen etc. Dies ist sicher gut für unsere eigene Entwicklung, aber in der Gesellschaft bringt es uns nicht weiter. Was nützt es uns auf die Dauer, wenn wir uns von der herrschenden Männergesellschaft frusten lassen und uns abends oder am Wochenende auf unsere Insel flüchten? Was ist mit all den Frauen, die es nicht schaffen, bis zu unserer Insel zu gelangen, die verloren im Meer herumschwimmen oder diejenigen, die gar nicht erst an Flucht denken können, weil sie vor lauter Familie, Haushalt, Arbeit etc. sich selbst völlig vergessen?

Jinky sagte uns am Schluss des Interviews: «Ich verstehe euch Frauen der industrialisierten Welt nicht. Ihr habt doch materielle Sicherheit. Ihr müsst nicht mehr für das tägliche Essen eurer Kinder kämpfen. Warum kämpft ihr den nicht endlich für wirkliche Gleichberechtigung?» Eine berechtigte Frage. Doch nicht so einfach zu beantworten. Ich habe das Gefühl, wir könnten viel von Frauenbewegungen aus der Dritten Welt – z.B. von der philippinischen – lernen.

Bianca Miglioretto

Gruppe Schweiz-Philippinen

Wir wollen in der Schweiz über die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Verhältnisse auf den Philippinen informieren. Dadurch möchten wir ein entwicklungspolitisches Bewusstsein fördern und den mutigen und vielfältigen Kampf des philippinischen Volkes für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie unterstützen. Denn es ist uns klar, dass Ausbeutung und Unterdrückung auf den Philippinen stark mit den wirtschaftlichen und strategischen Interessen der industrialisierten Welt verknüpft sind. Unser Sekretariat an der **Bäckerstr. 25, 8004 Zürich, Tel. 01/241 92 15** ist Anlauf- und Koordinationsstelle für alles mögliche. Wir verfügen über eine umfangreiche Dokumentation. Unsere kürzlich erschienene Broschüre «Philippinen: Befreiungskampf und Solidarität» gibt einen guten Überblick über die Situation auf den Philippinen. Sie ist erhältlich in unserem Sekretariat für Fr. 2.50 + 1.– Porto.